

Dschihadismus – eine religiös legitimierte Subkultur der Moderne

Was kann Dschihad bedeuten, wie hängen al-Qāida und der “Islamische Staat” zusammen, und wie kam es überhaupt zu diesen Phänomenen? – Fragen, deren Beantwortung hilft, Gegenmaßnahmen zu finden.

Um die Thematik des Dschihadismus sammeln sich verschiedene Missverständnisse: 1) Eine moderne Subkultur wird in ahistorischer Form in die Vergangenheit muslimisch geprägter Gesellschaften projiziert. 2) Die Praxis dieser modernen Subkultur wird als Essenz des Islams deklariert (meist ohne Kenntnis der historischen Gegebenheiten). 3) Der Begriff des Dschihad wird im Verständnis dieser Subkultur als allgemeingültig für die gesamte Geschichte und Zukunft der Muslime und Musliminnen angenommen. 4) Das – sicherlich schwer zu verstehende – Verhältnis religiöser und nicht religiöser Komponenten dieser Subkultur wird einseitig zur einen oder anderen Seite aufgelöst. 5) Es wird versucht, unterschiedliche Elemente dschihadistischer Subkulturen mit einer homogenen Erklärung zu verstehen.

Zu einem angemessenen Verständnis des Phänomens Dschihadismus gelangt man, indem man die Dominanz des dschihadistischen Verständnisses des Dschihad bricht: Dschihad, arab. *ihād*, ist einer der vielen polysemen Begriffe der arabischen Sprache. Ihn lediglich als „heiliger Krieg“ zu übersetzen, reduziert diese Polysemie auf nur eine Bedeutung. Die historische Entwicklung des Begriffes und die vielen Quellen (häufig werden ausschließlich rechtliche benutzt) zeigen ein breites Bedeutungsspektrum. Es reicht vom inneren Kampf gegen die negativen Regungen der Triebseele, das in der Geschichte wohl vorrangige Verständnis, über eine Interpretation als gewaltloser Widerstand (seit dem 19. Jahrhundert entwickelt), eine Deutung, die den Aspekt des gerechten Krieges fokussiert (historisch die zweithäufigste Interpretation, besonders in Krisenzeiten), eine weitere, die den anticolonialen Kampf meint, bis hin zum gewaltsamen Kampf gegen eine ungläubige Umwelt – formell muslimisch oder nicht. Letztere ist die dschihadistische Position.¹

Zum Begriff des Dschihadismus

Der Begriff *Dschihadismus* ist eine Verkürzung des arabischen Ausdrucks *as-salafīya al-ihādīya* oder in anderer Kombination *al-ihādīya as-salafīya*. Der Salafismus (*salafīya*) ist eine Strömung des zeitgenössischen Islams mit einer lebensreformerischen, pietistischen Ausrichtung und einer spezifischen Methodik religiösen Denkens,² die nicht grundsätzlich gewaltorientiert ist, aber eine Grauzone aufweist, die die Abgrenzung schwierig macht.³ Die dschihadistische Strömung (*ihādīya*) befürwortet die Führung des gewaltsamen *ihād*. Letzteres ist das wesentliche Unterscheidungsmerkmal dieser Strömung. Deshalb ist es angemessen, den Begriff Dschihadismus als Bezeichnung zu übernehmen.⁴ Mitglieder der dschihadistischen Subkultur verstehen sich überhaupt erst durch den gewaltsamen *ihād* als Muslime.⁵

1. Geschichte

Als eigenes Phänomen entstand die dschihadistische Strömung in den 1980er Jahren im Kontext des Afghanistankrieges. Die Genealogie dieser Strömung lässt sich auf Theoretiker zurückverfolgen, die konstatierten, die mehrheitlich muslimischen Gesellschaften seien in einen Zustand der erneuten Ungläubigkeit (*āhiliya*) geraten, gegen den nur der bewaffnete Kampf helfe. Am prägnantesten und einflussreichsten formuliert wurde dieser Ansatz von Sayyid Quṭb, der damit die Gewalterfahrungen in den ägyptischen Gefangenenlagern zu fassen versuchte, in die er und viele andere Mitglieder der ägyptischen Muslimbrüder nach erfolglosen Versuchen, die ägyptische Regierung in den 1950er Jahren zu stürzen, eingesperrt wurden. Aus dieser Situation heraus bildeten sich bewaffnete Untergrundgruppen in Ägypten, die sich insbesondere nach der Ermordung des ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat im Jahre 1981 gezwungen sahen, ins Ausland zu flüchten. Etliche Mitglieder dieser Gruppen schlossen sich dann dem antisowjetischen Kampf in Afghanistan nach 1979 an und gehörten zum Kern der späteren al-Qāida. Ein weiterer Strang, der zu al-Qāida führt, läuft über den palästinensischen Dschihad-Theoretiker und Organisator der Unterstützung des afghanischen anti-sowjetischen Widerstandes, Ḥabdallāh Ḥazzām, der auch Mentor von Usāma bin Lādin war. Ḥazzām war vermutlich während seiner Studien in Kairo mit ḤUmar ḤAbdarraḥmān in Kontakt gekommen, einem an der al-Azhar-Universität ausgebildeten Gelehrten, der die religiöse Autorität der ägyptischen Untergrundgruppen war. Seit 1993 ist er in den USA in Haft, da er als geistiger Anstifter des Anschlages auf das World Trade Center gilt.

Weitere Strömungen, die sich teilweise in Pakistan und Afghanistan verbanden, kamen aus Nordafrika, besonders aus Algerien, das nach dem Abbruch der Wahlen 1991 durch das Militär in einem blutigen Bürgerkrieg versank, in dem dschihadistische Gruppierungen eine wichtige Rolle spielten, aus Libyen, wo eine dschihadistische Gruppe in den 1990er Jahren gewaltsam gegen al-Qadhafi kämpfte, aber auch aus Syrien und aus Südostasien sowie anderen Ländern. Die wichtigste Gruppe dürfte allerdings aus Saudi-Arabien⁶ und anderen Golf-Staaten stammen und eine deutlich salafistisch-wahhabistische Färbung zur neuen Strömung beigetragen haben.

Die arabischen und anderen Freiwilligen, die sich zunächst in der pakistanischen Stadt Peschawar sammelten, produzierten theoretische und praktische Zusammenhänge, die einen internationalen Charakter annahmen und damit den nationalen Rahmen sprengten, aus dem sie kamen. Diese Internationalisierung unterscheidet den Dschihadismus von lokalen oder nationalen islamischen Bewegungen, die ebenfalls Gewalt anwenden und auch vom *ihād* sprechen, wie die afghanischen Taliban, die palästinensische Hamas oder die libanesische Hisbollah. Im Gegensatz zu diesen Bewegungen hatte der Dschihadismus lange Zeit hindurch kein eigentlich politisches Projekt, auch wenn nebulos immer wieder von der Errichtung eines Kalifats gesprochen wurde.

Er sah sich vielmehr als ein globales ethisches Projekt⁷ mit häufig apokalyptischen Zügen.⁸ In seinem globalen ethischen Aspekt (und in etlichen anderen⁹) erweist sich der Dschihadismus als genuin modernes Phänomen. In Pakistan bzw. Afghanistan bildeten sich wichtige Elemente der dschihadistischen Ideenwelt heraus:

1) das exklusive Verständnis von Dschihad als gewaltsamem Kampf, 2) Dschihad als individuelle Pflicht jedes Gläubigen, 3) die Abgrenzung von jenen, die nicht der dschihadistischen Subkultur angehören, die ungläubig und zu bekämpfen sind, 4) die Definition einer Klasse von Feinden (USA, Israel, generell der Westen, die lokalen als damit verbündet begriffenen Eliten), 5) eine apokalyptische Gestimmtheit.

Die internationale dschihadistische Subkultur fand ihren ersten organisatorischen Ausdruck in der Organisation bzw. dem Netzwerk mit dem Namen al-Qā'idā. Nach der Zerschlagung der Basen von al-Qa'ida in Afghanistan als Folge der Attentate vom 11. September 2001 entwickelte sich der Dschihadismus zu einer globalen Subkultur, die auch für lokale islamische soziale Bewegungen¹⁰ wie die Shabaab, in Somalia und anderen ostafrikanischen Staaten operierend, Boko Haram in Nordnigeria (und darüber hinaus) oder die Ta'rik-i ĩālibān in Pakistan und andere südasiatische Organisationen attraktiv wurde. Neben diesen geographisch lokalisierbaren Akteuren gibt es noch eine Vielzahl von Kleingruppen und Einzeltätern in dieser Subkultur. Ihr wichtigster Kommunikationsweg ist eine technisch ausgefeilte Nutzung des Internets.¹¹ Die Ausformung von identitären Subkulturen, die sich zugleich auf etwas Universelles beziehen, ist für Olivier Roy ein Charakteristikum zeitgenössischer Religiosität.¹²

Der Bereich religiös begründeter Praxis wird verlassen, wenn dschihadistische Organisationen im Bereich der Illegalität, der bis hin zur Kriminalität reicht, tätig werden. Beispiele dafür finden sich in Pakistan/Afghanistan, dem Nordkaukasus oder in Nord- und Westafrika. Neue Konstruktionen wie der sogenannte *Islamische Staat* (IS) finanzieren sich über Ölschmuggel, Erpressung von Schutzgeld, Entführungen, Plünderung archäologischer Güter und Menschenhandel.

Religionen unterwegs Nr 1/ Jg 21/ 2015 **Auszug aus dem Beitrag von Rüdiger Lohlker**

1 Zur Begriffsgeschichte sind drei Aufsätze des Verfassers im Druck, eine umfangreiche Studie in Vorbereitung. Eine sehr gute Darstellung gibt auch Afsaruddin 2013; ergänzend s. Morabia 1993, Bonner 2006 und Lohlker 2009a.

2 Zu dieser Strömung vgl.: Meijer, Roel (Hg.): *Global Salafism: Islam's New Religious Movement*, London/New York 2009; Rougier, Bernard (Hg.): *Qu'est-ce que le salafisme?*, Paris 2008; Amghar, Samir: *Le salafisme d'aujourd'hui. Mouvements sectaires en Occident*, Paris 2011; Schneiders, Thorsten G. (Hg.): *Salafismus in Deutschland: Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung*, Münster 2014.

3 Vgl. z.B. Bonnefoy, Laurent: *Salafism in Yemen: Transnationalism and Religious Identity*, London 2011.

4 Lohlker, Rüdiger: *Islamismus und Globalisierung*, in: Six, Clemens u.a. (Hg.): *Religiöser Fundamentalismus. Vom Kolonialismus zur Globalisierung*, Innsbruck u.a. 2004.

5 Marranci, Giuseppe: *Jihad beyond Islam*, Oxford/New York 2006: 158.

6 Vgl. zu Saudi-Arabien insbesondere Hegghammer, Thomas: *Jihad in Saudi-Arabia. Violence and Pan-Islamism since 1979*, Cambridge u.a. 2010.

7 Devji, Faisal: *The Terrorist in Search of Humanity*, London 2008.

8 Für moderne islamische apokalyptische Literatur vgl. Cook, David: *Contemporary Muslim Apocalyptic Literature*, Syracuse 2005; vgl. Lohlker, Rüdiger: *Dschihadismus. Materialien*, Wien 2009a: 72.

9 Lohlker, 2009a.

10 Wiktorowicz, Quintan (Hg.): *Islamic Activism. A Social Movement Theory Approach*, Bloomington, Ind. 2005

11 Lohlker 2012c und 2012d; s. speziell unter subkulturellem Gesichtspunkt Prucha 2012a.

12 Roy, Olivier: *Heilige Einfalt. Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*, München 2010: 202.